



FÁTIMA LUZ EPAZ

Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, Fátima

Direktor: P. Carlos Cabecinhas

Dreimonatlich

20. Jahrgang

71

Wie Maria, Trägerin der Freude und der Liebe:
Preiset den Herrn, der die Schwachen aufrichtet

Eine Zeit der Hoffnung, das erfordert Verantwortung

Carlos Cabecinhas

Die Wallfahrt am 12. und 13. Oktober 2021 an das Heiligtum von Fatima war die erste große Wallfahrt während dieser Pandemie, die ohne Beschränkungen der Teilnehmeranzahl stattfinden konnte, aber immer noch einige Einschränkungen aufwies. Die Pandemie ist noch nicht überwunden und prägt weiterhin unser Leben, aber diese Wallfahrt hat uns die Aussicht auf eine Zeit einer erhöhten Hoffnung auf eine fortschreitende Rückkehr zur Normalität des Lebens eröffnet.

In den vergangenen Monaten haben wir die allmähliche Rückkehr der Pilger erlebt, zuerst einzeln oder als Familie, auf unorganisierte Weise; dank der Impfungen und der Verbesserung der Situation, sowie der Aufhebung von Reisebeschränkungen, haben wir dann organisierte Gruppen gesehen, welche seit vielen Monaten fast vollständig abwesend waren. Seit März 2020 konnten organisierte Gruppen aus dem Ausland nicht mehr an das Heiligtum reisen, und so begannen diese erst ab Mai dieses Jahres zurückzukehren. Während der Sommermonate hatten wir bereits die Freude, viele ausländische Gruppen begrüßen zu dürfen, doch erst der Oktober zeigte eine signifikante Anzahl von ausländischen, organisierten Gruppen an.

Die Internationale Jahreswallfahrt zeichnete sich durch die Rückkehr der Pilger an das Heiligtum aus, wobei jedoch zur Absicherung und Beruhigung aller weiterhin Abstände respektiert und Masken getragen wurden.

Uns ist vollkommen bewusst, dass die Pandemie noch nicht vorbei ist und dass wir weiterhin Schutzmaßnahmen einhalten und mit großer Sorgfalt agieren müssen, um die Sicherheit unserer Pilger und Mitarbeiter zu gewährleisten. Die Einschränkungen der Kapazitäten an den Gebetsorten und in den Räumen für Treffen und Aktivitäten endeten jedoch, was uns ermöglichte, Gruppen wieder auf bequeme Weise willkommen zu heißen. Diese neuen Umstände ermöglichen es uns auch, zu den üblichen Orten der Messfeiern, sowie den Uhrzeiten und Programmpunkten von vor März 2020 zurückzukehren.

Die Pandemie hat uns dazu gebracht, kreative Wege zu finden, um die Pilger zu erreichen, die nicht an das Heiligtum kommen konnten. Diese möchten wir beibehalten und erhöhen.

Wir sind uns bewusst, dass die Pandemie noch nicht vorbei ist, aber wir werden von der Hoffnung getragen, dass diese Rückkehr zur möglichen Normalität sich langsam verfestigen lässt.

Heiligtum bietet geistliche Leitfäden an, die aus dem Fatima-Ereignis und der Botschaft hervorgehen

Carmo Rodeia

Die 15. Ausgabe des Kurses über die Botschaft von Fatima, unter Leitung von Schwester Angela Coelho, dessen Durchführung im Jahr 2020 aufgrund der Pandemie verschoben wurde, findet bis zum 14. November im Pastoralzentrum Paul VI. statt.

„Der Triumph der Liebe in den Dramen der Geschichte“ ist ein Fortbildungskurs, der in mehrere Einheiten unterteilt ist, in welche verschiedene Themen angesprochen werden, die das Ereignis von Fatima und dessen Botschaft vertiefen.

Das Kursprogramm begann am 12. November mit einer theologischen Kontextualisierung der Erscheinungen – die Bedeutung von Marienerscheinungen –, und setzt sich mit dem Thema der Wichtigkeit und dauerhaften Bedeutung von Fatima fort. Während der Sitzungen wird die Kursleiterin über die Ereignisse und Protagonisten von Fatima sprechen; die Zentralität und das dreifaltige Antlitz Gottes in der Botschaft von Fatima hervorheben und die Bedeutung der Eucharistischen Anbetung als Einladung zu einer freiwilligen Haltung erläutern.

Die Kursteilnehmer sind auch eingeladen, über Maria als Fürsprecherin und als Ausdruck der mütterlichen Gegenwart Gottes, sowie über die Be-

deutung des Rosenkranzgebets zu reflektieren: das Unbefleckte Herz Mariens als Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes für die Welt. Weitere Themen: Die Pädagogik des Geheimnisses: von der Angst zur Hoffnung; Wiedergutmachung als Einladung, an Gottes Heilshandlung teilzunehmen; die Weihe als Aufopferung und Empfang.

Die Biographie und das geistliche Profil der Seherkinder von Fatima werden während der Schulung ebenfalls angesprochen.

Dieses bildende Angebot zielt darauf ab, das Wesentliche der Botschaft von Fatima aus der Perspektive ihrer Bedeutung der Hoffnung für die gesamte Menschheit, auf eine umfassende und strukturierte Art und Weise, bekannt zu machen, indem die grundlegenden Elemente der Erscheinungen der Cova da Iria offenbart und thematische Aspekte theologisch systematisiert werden, in einer dialogischen Beziehung mit spezifischen Fragestellungen des christlichen Lebens.

Der erste Kurs über die Botschaft von Fatima fand im Juni 2013 statt.

Fatima im Licht von Ostern

Das Ostertriduum mit der Botschaft von Fatima erleben

Die Absicht in diesem Jahr ist jedoch, dass es zu einem erweiterten Angebot und Bestandteil des Heiligtum-Programms für das Ostertriduum wird.

14. – 17. April 2022

Geistliche Exerzitien

Die Themen dieser Exerzitien werden gemäß den thematischen Rahmenpunkten definiert, die das Thema des Jahres gliedern.

28. – 30. Januar 2022

8. – 10. April 2022

24. – 26. Juni 2022

22. – 24. Juli 2022

23. – 25. September 2022

Weitere Bildungsangebote

Spiritueller Leitlinienprogramm

Das Heiligtum wird mit einigen Aktualisierungen des Programms, aber unter Beibehaltung des Kerninhalts und der Grundabsicht dieses Angebots, das Leitlinienprogramm über den Rosenkranz (welches zuletzt 2018-2019 stattfand) neu auflegen.

Die freudreichen Geheimnisse *im Advent*
10.-12. Dezember 2021

Die lichtreichen Geheimnisse *im Jahreskreis*
4.-6. Februar 2022

Die schmerzhaften Geheimnisse *in der Fastenzeit*
11.-13. März 2022

Die glorreichen Geheimnisse *in der Osterzeit*
13.-15. Mai 2022

Die Herausforderung, Mission über den Dienst am Altar und am Wort hinaus zu leben



„Ministrant zu sein ist eine Möglichkeit, in der Liturgie zu dienen und zur Verschönerung der Feierlichkeiten beizutragen. Ministrant im Heiligtum von Fatima zu sein, bedeutet, dies mit Demut und Hingabe auf dem ‚Altar der Welt‘, im Dienst an die Muttergottes tun zu können. Mit großer Verantwortung, Ehre und Stolz bin ich seit ihrer Gründung Teil dieser Gruppe von Freiwilligen. Die Art und Weise, wie wir die Aufgaben ausführen, kann auf korrekte oder weniger korrekte Weise modelliert werden“

LUÍS FERREIRA
Ministrant, 50 Jahre.

Am 14. November feiert die Gruppe der Ministranten des Heiligtums von Fatima ihr 36-jähriges Bestehen. Die 1985 gegründete Gruppe besteht derzeit aus 38 Messdienern im Alter zwischen 9 und 50 Jahren.

Es handelt sich hierbei um eine „lange Geschichte des Dienstes und der Hingabe an die Liturgie“, die tief von der Spiritualität dieses Ortes inspiriert ist. Die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen kommen in der überwiegenden Mehrheit aus der Cova da Iria und den Pfarreien der Umgebung von Fatima. Nach einer ersten Schulung verpflichten sie sich – Investitur – und werden offiziell zu Ministranten des Heiligtums.

„Von klein auf sehe ich diesen Dienst als große Verantwortung an. Mit der Zeit habe ich mehr über die Liturgie erfahren und versuche nun, anderen jungen Ministranten zu helfen, diesen schönen Dienst auszuführen. Ein Ministrant muss eine einfache Person sein: mit einfachen Haltungen und Gesten zu dienen, zur richtigen Zeit zu handeln, im Einklang mit dem Zeremoniell zu sein und mit Hingabe diesen Dienst der Muttergottes zu widmen. Hier haben wir die Freude, durch den heiligen Francisco Marto inspiriert zu dienen“

CÉSAR VICENTE
Ministrant, 49 Jahre.

„Zweifellos ist die beste Ausbildung der Ministranten ihre Teilnahme an der Liturgie und die richtige Vorbereitung“, erklärt der Direktor der Abteilung für Liturgie, Joaquim Ganhão, der Zeitung Voz da Fatima. Er hebt hervor, dass, nach Möglichkeit, jedes Jahr eine neue Schulung und Aktualisierung stattfindet.

Zusätzlich zu diesem Kurs versucht die Koordinierungsgruppe jedes Jahr, ein Programm mit Aktivitäten anzubieten, welches ein monatliches Treffen zur geistlichen und liturgischen Weiterbildung, zwei Freizeitaktivitäten und einen kulturellen Besuch umfasst, neben den allgemeinen Weiterbildungen, die das Heiligtum jedes Jahr anbietet.

„Auf was wir in Bezug auf alle Liturgie-Ministranten beharren, ist, dass ihre Teilnahme vor allem eine innere Haltung, im Einklang mit dem Geheimnis, das gefeiert wird, zugrunde hat“, so der geistliche Mitarbeiter Joaquim Ganhão.

„Die Liturgie kann niemals auf ein künstliches ‚Spektakel‘ reduziert werden, sondern sie ist immer eine Feier des Geheimnisses Christi, in der jeder, der daran teilnimmt, so gestimmt und identifiziert werden muss, dass er sich an der Gnade, die ihm angeboten wird, beteiligen und ihr beiwohnen

kann“, erklärt er. Von daher müsse die äußere Teilnahme, „die schön und würdevoll sein soll“, notwendigerweise „einer wahren inneren Teilhabe“ entsprechen.

„Die Liturgie muss ein Moment der christlichen Wahrheit sein, der immer wieder aktualisiert wird. An diesem Ort werden wir vom Zeugnis des heiligen Francisco Marto in seiner unaufhörlichen Suche nach Gott und in seinem inneren Erlebnis des beispiellosen Geheimnisses Seiner Eucharistischen Gegenwart inspiriert“, fügt er hinzu. Der heilige Francisco Marto ist der nationale Schutzpatron der Ministranten und insbesondere der Messdiener des Heiligtums von Fatima.



Im Gegensatz zur Gruppe der Ministranten ist die der Lektoren mit 58 Mitgliedern größer. Das Durchschnittsalter ist ebenfalls höher. Die Gruppe besteht aus Freiwilligen im Alter von 42 bis 78 Jahren.

Um seinen Dienst erfüllen zu können, „benötigt der Lektor eine ernsthafte Vorbereitung“, sagt der Leiter der Liturgieabteilung. „Er muss, während er anderen das Wort Gottes verkündet, dieses in sich selbst, durch die Liebe des Heiligen Geistes, aufnehmen können. Er muss jeden Tag darüber meditieren, um ein immer lebendigeres und durchdringenderes Wissen erlangen zu können, vor allem aber mit seinem eigenen Leben Zeugnis von Jesus Christus geben“, so Joaquim Ganhão. Und er vergleicht: „Der Lektor muss ein wahrer Ehepartner des Wortes sein. Wenn er seinen Platz verlässt, um das Wort der Liturgie zu verkünden, geht er auf die geliebte Frau zu, um sie zu verkünden, so dass also das Wort von der gesamten, vereinten Gemeinschaft erkannt, willkommen geheißen, geliebt und gelebt wird“.

„Es reicht zweifellos nicht aus, lesen zu können; man muss die spirituelle Bedeutung des Textes erfassen, um diesen so zu verkünden, dass er in das Herz jedes anwesenden Teilnehmers der Versammlung eindringt.“

Ministranten und Lektoren sind Teil der Freiwilligengruppe der Liturgieabteilung des Heiligtums von Fatima, welche mehr als 50% aller Freiwilligen der Cova da Iria zusammenbringt. Von den 246 Freiwilligen in dieser Abteilung bilden fast einhundert die Gruppe der Ministranten und Lektoren. / Carmo Rodeia

Fatima ist ein privilegierter Ort der Wallfahrt und der Glaubensfeier

Das Direktorium über Liturgie und Volksfrömmigkeit besagt „der Aufenthalt im Heiligtum sollte die intensivste Phase der Wallfahrt bilden, gekennzeichnet vom Bewusstsein der Umkehr, das sinnvollerweise durch das Sakrament der Versöhnung vollzogen wird. Er sollte geprägt sein von besonderen Ausdrucksformen des Glaubens wie Dank, Bitte oder Fürsprache, die in Beziehung zu den Charakteristika des Hei-



ten Pfarreien, keine etablierten Lektoren und Ministranten. Die Institution in diese Ämter ist immer noch Kandidaten für das Diakonat und das Priestertum reserviert, obwohl es bereits kürzlich eine Erklärung des Papstes über die Institution in diesen Ämtern gegeben hat.

„Es gibt keine 'offizielle Institution', es gibt jedoch eine Entscheidung seitens der Verantwortlichen, ob die verschiedenen Bewerber

„Lektor im Heiligtum zu sein, hat eine große Bedeutung, die ich mit zwei Worten definieren kann: dienen und Dankbarkeit. Dem Wort Gottes zu dienen, der Kirche zu dienen, jedem Pilger zu dienen, der an das Heiligtum kommt und an der Eucharistie teilnimmt. Dankbarkeit gegenüber dem Heiligtum dafür, den Dienst als Lektor ausführen zu dürfen und Gott meine Stimme anbieten zu können, damit alle Sein Wort hören können, denn das Wort Gottes ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ (Psalm 119:105)“

JOAQUIM DIAS

Lektor

lgtums und den Zielen der Wallfahrt stehen, außerdem von der Eucharistiefeyer als Höhepunkt der Wallfahrt“ (Direktorium über Liturgie und Volksfrömmigkeit, Nr. 287).

Damit die Pilger einen „würdigen und fruchtbaren“ Glauben feiern können, „ist es unerlässlich, die verschiedenen liturgischen Dienste auszuüben“. In diesem Sinne besitzt die liturgische Pastoralabteilung des Heiligtums eine Gruppe von etwa 236 Freiwilligen in den verschiedenen Diensten der Liturgie - Ministranten, Sänger, Lektoren und außerordentliche Spender der heiligen Kommunion.

Das Heiligtum von Fatima hat, wie die meis-

akzeptiert werden, die diese Dienste während der Feierlichkeiten im Heiligtums dann erlernen und ausführen. Dieser Unterscheidung und Annahme entspricht dann auch die Bereitschaft des Bewerbers zum Dienst und zur ständigen Ausbildung“, räumt der Leiter der Liturgieabteilung ein. „Jeder, der ein nachgewiesenes christliches Leben führt, kann sich für diese Dienste bewerben. Die Akzeptanz und Aufnahme in die Gruppe wird von den Fähigkeiten jedes Einzelnen in Bezug auf den Dienst, für welchen er sich bewirbt, abhängen“, betont Joaquim Ganhão, der ebenfalls erkennt, dass „die Nähe zum Heiligtum eine gute Leistung erleichtert“.

„Wenn es darum geht, die Heiligen zu imitieren, bedeutet das nicht, ihre Art zu leben und ihre Art der Heiligkeit zu kopieren. (...) Heilig zu werden heißt, sich selbst zu vervollständigen, als derjenige, den Gott erträumt und erschaffen hat, nicht als Fotokopie. Dein Leben muss ein prophetischer Ansporn sein, der anderen als Inspiration dienen wird, um eine Spur in dieser Welt zu hinterlassen, eine einzigartige Spur, die nur Du hinterlassen kannst“

PAPST FRANZISKUS

Botschaft und Segen an die Ministranten, zur

25. Nationalen Wallfahrt der Ministranten nach Fatima, am 1. Mai 2021.



Oktober Erste Wallfahrt ohne Einschränkungen

Das Heiligtum von Fatima erfüllte sich am 12. Oktober erneut mit Licht und die Pilger konnten am 12. und 13. Oktober zum ersten Mal, seit Beginn der Pandemie, ohne Einschränkungen anwesend sein. Der Erzbischof von São Salvador von Bahia, Kardinal Sérgio da Rocha, der die Internationale Jahreswallfahrt präsidierte, betete für die unter der Pandemie Leidenden und wies auf die „Hingabe und Großzügigkeit“ des medizinischen Fachpersonals hin. Der Bischof von Leiria-Fátima, Kardinal António Marto, war von der Rückkehr der Pilger in großer Anzahl sichtlich berührt. / Carmo Rodeia

Oktober zeigt „positive Anzeichen einer neuen Normalität“ auf

„Wenn wir 1,3 Millionen (Pilger) mit den üblichen sechs Millionen vergleichen, sind wir weit von dieser Zahl und dieser Normalität entfernt“, aber „dreieinhalb Monate vor Jahresende erholt sich 2021 bereits von dem, was die Zahlen für 2020 waren [...] Dieses Jahr hat sich, bis zum jetzigen Zeitpunkt, bereits etwas verbessert [...]. Der Weg wird lang, sehr lang, aber wir haben Vertrauen in die fortschreitende Verbesserung der Pilgeranzahl“.



Papst gedenkt der Oktobererscheinung in Fatima während der Generalaudienz

„Heute gedenken wir der Erscheinungen der seligen Jungfrau Maria in Fatima. Sie führe uns auf dem Weg der beständigen Umkehr und Buße, um Christus, der Sonne der Gerechtigkeit, entgegenzugehen. Sein Licht befreie uns von allem Bösen und zerstreue die Dunkelheit dieser Welt“..

Es war die erste Internationale Jahreswallfahrt, nach fast zwei Jahren wiederkehrender Beschränkungsmaßnahmen, die von zehntausenden Pilgern ohne größere Einschränkungen persönlich erlebt wurde, mit Ausnahme der Verwendung eines Mund-Nase-Schutzes und der Einhaltung eines Sicherheitsabstandes, zu welchem wir alle immer noch verpflichtet sind, insbesondere bei großen Veranstaltungen wie den Feierlichkeiten in der Cova da Iria. An diesem Tag wurde an die 6. Erscheinung Unserer Lieben Frau vor den Hirtenkindern im Jahr 1917 und besonders an das sogenannte 'Sonnenwunder' gedacht.

Während der Predigt am 13. Oktober betete der Erzbischof von São Salvador von Bahia und Primas von Brasilien für alle, die unter der Pandemie gelitten haben und weiterhin leiden, und bat die Pilger, diese in ihren Gebeten zu berücksichtigen. „Wir bringen die Gebete aller an den Altar des Herrn und vertrauen auf die mütterliche Fürsprache Unserer Lieben Frau von Fatima. Wir beten für diejenigen, die am meisten unter den Folgen der Pandemie auf

der ganzen Welt leiden. Wir beten gemeinsam mit den COVID-19-Kranken und bitten um die Gnade der Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Mit den trauernden Familien vereint beten wir für alle, die unter dem Verlust ihrer Angehörigen leiden“, sagte er.

Die „Hingabe und Großzügigkeit“ des medizinischen Fachpersonals hervorhebend, sagte Erzbischof Sérgio da Rocha: „Wir beten mit besonderer Wertschätzung und Dankbarkeit für das medizinische Fachpersonal, für alle, die sich mit großer Hingabe und Großzügigkeit in Krankenhäusern und in Heimen um die Kranken kümmern. Und für diejenigen, die sich der Impfung, Trägerin der Hoffnung, verschrieben haben“.

Der Kardinalprimas von Brasilien bat um „die Gnade der Überwindung der Pandemie“ und hob die Notwendigkeit hervor, „sich verantwortungsvoll um Leben und Gesundheit zu kümmern“. „Wir erkennen mit Lob an Gott und Dankbarkeit all die Schritte an, die unternommen wurden, aber wir müssen uns weiterhin verantwortungsvoll um Leben und Gesundheit kümmern“, sagte er.

Die Oktoberwallfahrt kennzeichnete sich durch die massive Rückkehr der Pilger an das

Heiligtum aus. 15 Nationalitäten hatten sich mit insgesamt 48 Gruppen in der Pilgerabteilung des Heiligtums gemeldet, zwei Gruppen stammten aus dem amerikanischen Kontinent.

Der Bischof von Leiria-Fátima, Kardinal António Marto, erinnerte berührt an das Versprechen, welches er im Mai 2020, als das Heiligtum zum ersten Mal hinter verschlossenen Türen ohne Pilger feierte, hinterlassen hatte, nämlich, dass die Rückkehr unvermeidlich sein würde: „Wir werden zurückkehren“, sagte er damals.

„Heute muss ich euch, lieben Pilger, sagen, dass ihr meinem Aufruf auf bewundernswerte Weise nachgekommen seid“, so Kardinal Marto. „Ich danke euch vor allem für euer Glaubenszeugnis. Ihr seid in Scharen gekommen, wie Kinder, die wieder Liebe und Trost empfinden wollen, im Schoß der Mutter und in ihrem zarten und mütterlichen Herzen. Euer Glaubenszeugnis bringt mir viel Freude und Trost“, sagte er dankbar.



Fatima erinnert an den Weltjugendtag

„Im Jahr 2023 wird Fatima bereit sein, den Heiligen Vater zu empfangen, der zum Weltjugendtag in Lissabon und Fatima kommen wird, wie er angekündigt hat“, sagte der Rektor Carlos Cabecinhas während der Pressekonferenz, die dem Beginn der Feierlichkeiten vorausging.

Bischof António Moiteiro forderte die Pilger dazu auf, „gemeinsam zu schreiten“ und „die Aufnahme Unseres Nächsten und die Sorge um ihn“ zu befürworten

Der Bischof von Aveiro präsidierte die Feierlichkeiten der internationalen Jahreswallfahrt im September, in der Cova da Iria.

Carmo Rodeia



Der Bischof von Aveiro, António Moiteiro, betonte am 13. September in Fatima, dass die Sorge um die Bedürftigen, sowie die Aufnahme von Ausländern und Flüchtlingen immer Teil der Pflichten eines Christen sei und forderte die Pilger in der Cova da Iria von daher auf, dieses Kennzeichen zu bewahren.

„Die Sorge um die Bedürftigen, die Pflege der Kranken, die Aufnahme von Ausländern und Flüchtlingen, die Unterstützung von Gefangenen, die Betreuung der Kleinsten und Armen waren schon immer Teil der christlichen Jüngerschaft“, sagte António Moiteiro während der Messfeier, die er auf dem großen Gebetsplatz präsidierte.

Der Hauptzelebrant erklärte, dass „es keine Nachfolge Jesu gibt, ohne dass eine Mission zu erfüllen ist“. Wer nicht an seiner befreienden und rettenden Mission interessiert sei, wer sich mit seinem religiösen Hunger, „seinem Durst nach Gott, seinem Wunsch zu lernen, zu beten, sich zu verpflichten“ „nicht um die Leiden der Menschen kümmert“ sei „kein wahrer Nachfolger“.

„Die zentrale Bedeutung der Liebe im Leben der Gemeinschaften der Jünger Jesu wick [...] sehr konkreten Formen der sozialen Hilfe“, sagte Bischof Monteiro. „Diese persönliche Beziehung und die lebenswichtige Erfahrung der Werke der Liebe [...] waren für viele der Weg, um die Wahrheit des Evangeliums zu entdecken, sowie die ursprüngliche Motivation, um diesen Weg zu gehen“, so der Präsident der Bischofskommission für christliche Erziehung und Glaubenslehre, der die „dramatische Situation“ der afghanischen Bevölkerung hervorhob, die „ein Faktor für eine Interpellation

darstellt“.

„Maria ist das Bild derjenigen, die sich ganz der Liebe Gottes anvertraut haben, welche sich in Jesus Christus offenbart und mitgeteilt hat“, sagte Bischof António Moiteiro und stellte fest, dass die Erscheinungen und Aufrufe der Muttergottes im Jahr 1917 „ein Zeichen und eine Verlängerung der mütterlichen Sorge desjenigen sind, der ermahnt, Jesus zu hören und ihm zu folgen“.

Der Bischof von Aveiro hob die Bekehrung hervor und betonte, dass der Aufruf zur Bekehrung „auch in der Bitte liegt, die die Muttergottes an die Hirtenkinder richtet“. „Die Einladung zur Umkehr befindet sich im Mittelpunkt der Botschaft von Fatima. Bekehrung und Buße, sowie Anbetung, sind von daher grundlegen-

de Elemente einer Veränderung des Lebens, die vom Evangelium und hier, an diesem Ort, von der Muttergottes gefordert werden“, fügte er hinzu.

Am Tag zuvor, bei der abendlichen Feier, hatte der Prälat die Pilger dazu eingeladen, „gemeinsam zu schreiten“, um andere zu treffen. „Die Wallfahrt, das gemeinsame Wandern führt uns dazu, uns selbst zu verlassen und uns anderen zu öffnen, ihnen zuzuhören und das eigene Leben mit dem missionarischen und synodalen Geist zu teilen, der heute von der Kirche erwartet wird“, sagte Bischof António Moiteiro.

Vier ausländische Pilgergruppen waren in der Cova da Iria anwesend: zwei aus Spanien, eine aus Malta und eine aus Polen.

Für eine Kirche „ohne Diskriminierung oder Ausgrenzung“

Kardinal António Marto sagte am Ende der Internationalen Jahreswallfahrt im September zu den Pilgern, dass die katholische Kirche an die „existenziellen Randgebiete“ gehen müsse, lobte das Beispiel von Papst Franziskus, der sich an jenen Tagen auf einer Reise „durch das Herz“ Europas befand und plädierte für eine gastfreundlichere Kirche. „Der Papst wird, als Pilger, zum Symbol der Kirche auf dem Weg nach draußen, wo ihre Anwesenheit trösten und Frieden bringen wird und Wege der Versöhnung und Hoffnung öffnen kann“, sagte er.

„Maria ist das Bild der Kirche als gastfreundliche Mutter, die jeden ohne Diskriminierung oder Ausgrenzung mit offenen Armen aufnimmt, damit sich jeder geliebt, gehört, als Sohn und Tochter verstanden fühlt“, sagte er zu den Pilgern.

Der Bischof von Leiria-Fatima beendete den Schlussgruß der Messfeier, indem er an den 20. Jahrestag der Angriffe des 11. Septembers in den USA erinnerte und über die „Notlage der Flüchtlinge“ aus Afghanistan, die „an die Türen Europas klopfen“ sprach.

Für Kardinal Marto sind dies Bilder einer Welt, die „durch die Gewalt des Bösen verwundet, geteilt und fragmentiert“ sei. „Eine verwundete und leidende Welt, die um die Barmherzigkeit des Allerhöchsten fleht, der einzige, der in der Lage ist, die Macht des Bösen zu überwinden“, endete er.

Die Himmelfahrt ist eine Botschaft der „**Hoffnung, des Trostes und der Freude**“, sagte Kardinal António Marto

Der Kardinal präsierte die Messe am Sonntag auf dem großen Gebetsplatz, der sich wieder mit Pilgern gefüllt hatte, darunter auch ausländische Gruppen aus Italien und Polen.

Carmo Rodeia

An Himmelfahrt sahen wir, dass der Himmel Gottes ein mütterliches Herz habe, welches die Hoffnung auch angesichts des Bösen und der Schwierigkeiten im Leben nähre, sagte Kardinal Antonio Marto, der die Messe des Hochfestes Mariä Himmelfahrt heute Morgen in Fatima präsierte.

„Das Geheimnis von Mariä Himmelfahrt ist ein Geheimnis der Hoffnung, des Trostes und der Freude“, sagte der Bischof von Leiria-Fatima und betonte, dass dieses Fest von der Gegenwart und der Zukunft spräche: „Uns wird versichert, dass wir am Ende unseres himmlischen Lebens an der Seite des auferstandenen Jesus stehen werden; es lädt uns aber auch dazu ein, bereits jetzt an die Kraft der Auferstehung Christi zu glauben, die in unserem Leben wirkt und die uns befähigt, Gnade und Gutes dorthin zu bringen, wo sich Sterne des Bösen befinden“.

„Lasst uns nicht von der Kraft des Bösen überwältigt werden“, rief Kardinal Marto auf.

„Da, wo Gottes Gegenwart erkannt wird, wird die Welt besser und schöner; wir werden brüderlicher und menschlicher. Lasst uns von daher Mut haben: Maria lädt uns ein, auch die dunkelsten Momente des Lebens mit Hoffnung zu leben“, erklärte er.

„Maria ist mit Gott und in Gott in der Fülle des Lebens unsere Mutter. Und so ist Sie uns an glücklichen Tagen, sowie an schwierigen Tagen nahe: Wir sind nicht allein, wir sind nie allein! Wir haben eine Mutter, die uns vom Himmel aus mit Liebe betrachtet und uns mit ihrer mütterlichen Sorge dient“, sagte der Kardinal während seiner Predigt.

„Klammern wir uns an Sie und sagen wir von Herzen: Mutter, meine liebe Mutter oder Mama, wie ein Kind es tut, Unsere Liebe Frau, Tür des Himmels, bitte für uns jetzt inmitten unserer Drangsal und in der Stunde unseres Todes“.

Er fügte hinzu: „Wir sind Männer und Frauen voller Grenzen, Mängel, Schwächen und Sünden, aber wir haben eine Mutter im Himmel, die uns nie verlässt und die uns mit ihrem schützenden Mantel behütet; sie hilft uns, den Himmel Gottes zu betrachten.“

„Bitten wir Sie, von nun an die Tür des Himmels für uns zu sein.“

Der Prälät erinnerte in diesem Zusammenhang an das Beispiel der Hirtenkinder, welche die Schönheit und Freude des Himmels erlebten, den die Muttergottes ihnen gezeigt hatte und fragte die versammelten Pilger, zu welchen, neben den

Portugiesen, wieder drei organisierte ausländische Gruppen aus Italien und Polen gehörten, die in dieser Zeit der Pandemie insgesamt 90% des Heiligtum-Platzes erfüllten: „Sind wir Männer und Frauen des Glaubens, die darauf vertrauen, dass Gottes Liebe stärker ist als die Macht des Bösen und des Todes, und sind wir uns bewusst, dass unser Leben eine Dimension der Ewigkeit hat, die unserem Handeln auf Erden von der Familie bis zur Arbeit hin einen Sinn gibt?“

„Dieses Himmelfahrts-Geheimnis lädt uns dazu ein, unseren Blick nach oben zu richten und zu sehen, wie wertvoll wir in Gottes Augen sind und dass wir mit Gott nichts von dem, was wir sind und was wir tun, verlieren“, endete er.

Von der verkündeten Liturgie ausgehend und mit Blick auf die Antiphon der Stundenliturgie – „Heute ist die Jungfrau Maria zum Himmel aufgestiegen: Freuet Euch, denn sie herrscht mit Christus auf ewig“ – sprach er von der »Freude und Schönheit der Gegenseitigkeit« in der Mutterschaft.

„Maria trug im Fleisch den Sohn Gottes, der Mensch geworden ist; sie ist die Mutter des Erlösers, die erste, die ihn in ihre Arme nahm, die ihm von der Wiege bis zum Kreuz innig folgte, die seinen Körper in ihrem Schoß trug, als er vom Kreuz herabkam... Wir sind mit der Schönheit der Gegenseitigkeit, der Gemeinschaft der vollkommenen Liebe, in der Beziehung zwischen Mutter und Sohn konfrontiert. Mutter und Sohn sind im Leben und über den Tod hinaus untrennbar“, sagte António Marto und forderte die Pilger, die an dieser Messfeier teilnahmen, auf, sich von „der Liebe und dem Licht Gottes“ anziehen zu lassen.

Der Gottesdienst in Fatima endete mit einem Segen in mehreren Sprachen.

Die katholische Kirche feiert an diesem Sonntag das liturgische Hochfest Mariä Himmelfahrt, ein Dogma, das von Papst Pius XII. am 1. November 1950 feierlich definiert wurde und seit mehreren Jahrhunderten in Portugal als Feiertag begangen wird.

„Wir verkünden, erklären und definieren es als einen von Gott geoffenbarten Glaubenssatz, dass die makellose Gottesmutter, die allzeit reine Jungfrau Maria, nach Vollendung ihrer irdischen Lebensbahn mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen wurde“, besagt die apostolische Konstitution ‚Munificentissimus Deus‘, mit welcher dieses Dogma des katholischen Glaubens definiert wurde.



Jahreswallfahrt im August



Kardinal António Marto rief zur universellen Brüderlichkeit auf, um „eine Zukunft der Gerechtigkeit und des Friedens“ aufzubauen.

Der Kardinal hinterließ eine Botschaft an die Migranten und Flüchtlinge, die an der internationalen Jahreswallfahrt im August in Fatima teilgenommen haben. Carmo Rodeia

Der Bischof von Leiria-Fatima sagte am Ende der Internationalen Augustwallfahrt in der Cova da Iria, dass die Erfahrung einer Pilgerreise die Türen zu einer „universellen Brüderlichkeit“ öffne und zum Aufbau einer „Zukunft der Gerechtigkeit und des Friedens“ aufriefe.

„Diese Wallfahrt der Migranten, die aus den verschiedensten Völkern stammen, ist eine lebendige und konkrete Erfahrung der universellen, bunten Brüderlichkeit, die wir alle durch den Austausch des Reichtums der Völker und der Kulturen in Harmonie und Frieden unter allen aufbauen sollten“, sagte António Marto am Ende der Messe des 13. Augusts vom Altar des großen Gebetsplatzes aus.

Der Kardinal forderte die Pilger auf, gemeinsam zu schreiten und „gemeinsam eine Zukunft der Gerechtigkeit und des Friedens“ für den Planeten aufzubauen. „Hier, im Haus der Mutter, fühlen wir uns alle wie Brüder und Schwestern, ‘fratelli tutti’, alle Brüder und Schwestern. Es ist schön, diese Erfahrung hier im Heiligtum zu machen“, fügte er hinzu und sprach über die jüngste Enzyklika von Papst Franziskus über Brüderlichkeit und soziale Freundschaft.

Kardinal Marto betonte, dass das Gebet im Heiligtum von Fatima „mit der Geographie der Welt verbunden ist, das heißt, mit allen Bedürfnissen und Problemen der Völker und Länder, aus denen Migranten und Flüchtlinge kommen oder in welche sie fliehen und aufgenommen werden“.

„Unser Gebet ist universell und das macht auch unser Herz universell“, sagte er.

Der Bischof von Leiria-Fatima bekannte, dass er eine besondere „Schönheit, Liebe und Berührung“ in der Anwesenheit der Migranten und Flüchtlinge, die während dieser Augustwallfahrt in die Cova da Iria gepilgert sind, sähe; eine Wallfahrt, welche immer noch von den Beschränkungen der Pandemie geprägt war.

Die internationale Wallfahrt, die traditionell den Migranten gewidmet ist, wurde von Kardinal Jean-Claude Hollerich, Erzbischof von Luxemburg und Präsident der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Union (COMECE), präsiert, dem Erzbischof António Marto dankte.



Das gegenseitige Lob und die Verteidigung der Rolle der Migranten in der Sendung der Kirche

Der Erzbischof von Luxemburg, der zum zweiten Mal die Internationale Wallfahrt im August, die auch als „Wallfahrt der Migranten“ bekannt ist, präsierte, lobte den Beitrag der Migranten in der Entwicklung der Länder, welche diese aufnehmen, und forderte die Pilger der Cova da Iria auf, in einem „Geist des Dienstes“ zu leben.

„Liebe Freunde, Portugiesen, liebe Auswanderer, liebe Flüchtlinge, mit euren Händen, Arbeit, Schweiß, Intelligenz und Opfer eurer Familien habt ihr dabei geholfen, den wirtschaftlichen und kulturellen Reichtum der Länder aufzubauen, die euch auf der ganzen Welt willkommen heißen“, sagte Kardinal Jean-Claude Hollerich in seiner Predigt während der Messe am 13. August.

Der Hauptzelebrant erinnerte an das Beispiel portugiesischer Familien und lud alle dazu ein, „diesen Geist des Dienstes zu erweitern“.

„Die Wahrheit ist, dass der Glaube ohne einen Geist des Dienens nur ein Gefühl ist und Gefühle vorübergehend sind“, sagte er zu den tausenden Pilgern, die auf dem Gebetsplatz versammelt waren, nachdem sie alle Anweisungen befolgt hatten, die vom Heiligtum von Fatima aufgrund der Covid-19-Pandemie festgelegt worden waren.

Der Erzbischof von Luxemburg begründete, dass dieselbe Haltung des Dienstes „der Kirche zur Verfügung“ gestellt werden könne, in der Katechese, in der Gemeindegarbeit, in Laiendiensten oder in der Solidarität.

„Es werden offene Menschen benötigt, welche die Aufnahme von Flüchtlingen und Migranten unterstützen“, sagte er.

Der luxemburgische Kardinal wies darauf hin, dass die Religiosität der Migranten einem Europa helfe, welches „heutzutage weit von Gott entfernt lebt“.

Bereits in der Nacht zuvor, während der Wort-Gottes-Feier, die der Lichterprozession folgte, hatte der luxemburgische Kardinal ein großes Lob für die portugiesische Religiosität, sowie einen Aufruf zu einer Verpflichtung für eine „gerechtere und brüderlichere“ Welt hinterlassen.

„Als Christen sind wir in dieser Welt nicht passiv. Die Welt wurde uns von Gott, dem Schöpfer, anvertraut, und wir müssen sie Frucht

tragen lassen. Dies kann ein Bekenntnis zur Ökologie sein, ein Bekenntnis zu einer gerechteren, zu einer brüderlicheren Welt“, sagte Kardinal Jean-Claude Hollerich in seiner Predigt, die er auf dem großen Gebetsplatz der Cova da Iria auf Portugiesisch hielt.

„Die großen Verpflichtungen werden Gültigkeit haben, sobald sie ihre Früchte des Friedens, der Gerechtigkeit und der Verteidigung des Gemeinwohls im konkreten Alltag aufzeigen“, fügte er hinzu.

Kardinal Hollerich hob Zeugnis der in Luxemburg lebenden, portugiesisch sprechenden Frauen hervor.

„Marias Charakter ähnelt dem Charakter vieler portugiesischer, kapverdischer und brasilianischer Frauen, die ich in Luxemburg kenne. Wie Maria sind sie starke Frauen“, bemerkte er und betonte, dass diese „ihre Familien zusammenhalten“.

„Sie tun es durch ihre Arbeit. Sie wollen ihren Kindern eine Zukunft sichern. Abends, müde, kümmern sie sich noch um den Haushalt und kochen Mahlzeiten, welche die Seele und den Körper ihrer Familie erhellen“, fuhr er fort.

Die Augustwallfahrt begann am 12. August, um 21h30, mit dem Rosenkranzgebet und der Lichterprozession, die vor der Wort-Gottes-Feier stattfanden.

Am 13. August wurde um 9h00 erneut der Rosenkranz gebetet. Um 10h00 fand dann die Messe statt, einschließlich der traditionellen Botschaft an die Kranken, die von der Direktorin des katholischen Migrationswerks, Eugénia Quaresma, verfasst wurde. Die Wallfahrt endete dann mit der Abschiedsprozession.

Diese Wallfahrt war der Höhepunkt der 49. Nationalen Migrationswoche mit dem Thema: „Auf dem Weg zu einem immer größer werdenden Miteinander“.

Während der Messe beteten die Pilger für die portugiesischen Gemeinden, für diejenigen, welche die „dramatischen Folgen der Pandemie“ leben, und für alle politischen Oberhäupter, dass diese „den Nationalismus vermeiden“ und die Gesellschaften „für Migranten und Flüchtlinge“ öffnen.



Übergabe des Weizens bleibt als August-Tradition erhalten

Während der Messe des 13. Augusts fand die traditionelle Übergabe des Weizens an die Muttergottes statt, ein Brauch, der von den Gemeindegliedern des katholischen Vereins von Leira initiiert wurde, welcher in diesem Jahr sein 81-jähriges Bestehen feiert.

Im Jahr 2020 wurden 4973 Kilo Weizen und 504,5 Kilo Mehl überreicht. Während 2784 Messfeiern im Heiligtum von Fatima wurden etwa 7.000 Laienhostien, 50 Konzelebrationshostien, 371.300 Partikeln und 30 Partikeln für Zöliakie-Kranke verbraucht.

Fatima gedenkt dem Fall der Berliner Mauer

Die Pilger im Heiligtum von Fatima gedachten am Abend des 13. Augusts dem Fall der Berliner Mauer.

Der Heiligtumskaplan Francisco Pereira sprach über die Bedeutung dieses feierlichen Moments, der an „die Gefahren von Egoismus und Krieg“ gedenke.

„Die Liebe Mariens ist stärker als der Krieg der Menschen“, sagte der Priester während eines Gebetsmoments in diesem nationalen Heiligtum.

Die in der Cova da Iria anwesenden Pilger konnten einen Rosenkranz betrachten, der aus Steinen aus der Berliner Mauer bestand und beteten, dass „die Mauern, welche die Menschen auseinanderhalten, niedergerissen werden“.

Kardinal António Marto präsidierte den Rosenkranz der Kinder in der Erscheinungskapelle

Die Initiative „Eine Million Kinder beten den Rosenkranz für den Frieden“ des Hilfswerks Kirche in Not wurde vom Heiligtum unterstützt.

Carmo Rodeia

Kardinal António Marto präsidierte am vergangenen 18. Oktober, in der Erscheinungskapelle, das Rosenkranzgebet mit Kindern, eine Initiative, die vom Hilfswerk Kirche in Not veranstaltet wurde und die Unterstützung des Heiligtums von Fatima hatte.

Die freudigen Geheimnisse des Rosenkranzes wurden von in Fatima lebenden Kindern vorgebetet, zu denen sich Kinder aus über 140 verschiedenen Ländern gesellten, mit dem Anliegen, für den Frieden, aber auch für die Synode, die gestern begann, für

die Opfer der Pandemie, für die Gesundheit der Kranken, für den Papst und für die ganze Schöpfung zu beten.

„Eine einzige Kirche pilgert auf dem Weg zur Heiligkeit“ war das Motto, welches am Ende der Feier vorgestellt wurde, als jedes der fünf Kinder eine Blume, die jeweils ein Kontinent repräsentierte, niederlegte.

Die Initiative „Eine Million Kinder beten den Rosenkranz für den Frieden“ erhielt, neben der Unterstützung des Heiligtums von Fatima, auch Unterstützung durch das

Weltgebetsnetzwerk des Papstes, das Fatima-Weltapostolat, das Nationale Sekretariat für christliche Bildung und von „vielen verschiedenen Gruppen und Bewegungen“.

Papst Franziskus hat ebenfalls seine Wertschätzung für diese weltweite Initiative des Hilfswerks Kirche in Not zum Ausdruck gebracht.

„Ich unterstütze diese schöne Initiative, die Kinder aus der ganzen Welt vereint, welche besonders für die durch die Pandemie verursachte Krise beten werden“, sagte Papst Franziskus.



„Schwierige Momente sind immer Gelegenheiten, neue Wege zu finden, um unser persönliches und gemeinschaftliches Leben zu organisieren“, sagt Bischof Manuel Felício

Heiligtum gedenkt der vierten Erscheinung Unserer Lieben Frau vor den Hirtenkindern im Ort Valinhos.

Cátia Filipe



Das Heiligtum von Fatima gedachte der vierten Erscheinung Unserer Lieben Frau vor den Hirtenkindern im Ort Valinhos. Während der Messfeier, die heute Morgen in der Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit mit dem Bischof der Diözese Guarda, Manuel Felício, stattfand, wurde auch an die Pilger dieser Diözese erinnert, die unter normalen Umständen an diesem Tag ihre diözesane Pilgerfahrt zur Cova da Iria machen würden.

An diesem Tag, an dem wir der vierten Erscheinung Unserer Lieben Frau gedenken, sprach Bischof Manuel Felício über diese Erscheinung und erklärte, dass die Muttergottes in der vierten Erscheinung Francisco, Jacinta und Lucia gebeten habe, am 13. in die Cova da Iria zurückzukehren, weiterhin jeden Tag den Rosenkranz zu beten und Opfer für Sünder zu bringen.

Der Prälat sprach über die Bedeutung der Wallfahrt an das Heiligtum von Fatima als einen Moment, „um das Angebot, welches die Mutter-

gottes hier hinterlassen hat - Gebet und Buße - anzunehmen, damit die Menschen und die Gesellschaft dem Weg des Guten, den Gott uns vorgibt, folgen können“.

An diesem Ort „sind wir Pilger der Muttergottes und dieser Botschaft, die sie der Welt hinterlassen hat, und in unserem Horizont befindet sich die Vorbereitung des Weltjugendtages im Jahr 2023“, sagte er, indem er sich an die Jüngeren wandte.

„Wir sind uns der Schwierigkeiten und Risiken hier bewusst“, so Bischof Manuel Felício, der glaubt, dass „diese Schwierigkeiten noch lange nicht vorbei sind, aber wir lernen auch, mit ihnen zu leben, und die Rückkehr zu gemeinschaftlichen Feiern, Glaubensbildungsprogrammen und anderen kirchlichen Ereignissen wird aufgrund ihrer guten Ergebnisse gutgeheißen“.

Der Bischof der Diözese Guarda sagte, dass „schwierige Momente immer Gelegenheiten

sind, neue Wege zu finden, um unser persönliches und gemeinschaftliches Leben zu organisieren und kreativ bei der Suche nach neuen Ereignissen zu sein, welche die üblichen ersetzen können, die aufgrund der Krise nicht so ausgelebt werden durften, wie es sonst üblich wäre“.

„Wie Maria möchten wir weiterhin auf alles hören, was Gott uns in den neuen Kontexten, in denen wir leben und den Glauben verkünden wollen, zu sagen hat“, hofft der Prälat und wünscht sich, dass jeder in der Lage sein wird, „das Wort Gottes in unseren Herzen zu bewahren und darüber zu meditieren und das große Zeichen der Hoffnung zu betonen, welches die Muttergottes weiterhin darstellt“.

In dieser Nacht gedachte das Heiligtum von Fatima an die vierte Erscheinung Unserer Lieben Frau in der Erscheinungskapelle mit dem Rosenkranzgebet und erinnerte an die Ereignisse von 1917.

„Ich bin überzeugt, dass mein Leben ein Geschenk Gottes ist und dass ich es zum Wohle anderer darbringen muss“, sagt Kardinal António Marto

Der Bischof der Diözese Leiria-Fátima, Kardinal António Marto, feierte am 7. November eine Dankmesse zum 50. Jubiläum seiner Priesterweihe, eine Gelegenheit, „sein Ja zum Geschenk Gottes zu erneuern“ und „mit Hoffnung“ auf die Gabe der Berufungen zu schauen, auch angesichts der Schwierigkeiten auf der Welt.

„Das Priestertum ist nicht nur ein Geschenk für die Kirche, sondern auch für die Menschheit, für die ganze Welt“, sagte der portugiesische Kardinal während der kurzen, aber emotionalen Botschaft, die er am Ende der Messfeier an alle Anwesenden, größtenteils Mitglieder seiner Diözese, Freunde und Familie, die die Basilika der Heiligen Dreifaltigkeit füllten, richtete.

„Auch wenn wir zu Beginn dieses Jahrtausends in einem obskuren, verwirrenden, harten und stressigen Moment einer epochalen

Wende leben, ist genau dies ein aufregender und hinreißender Moment, um Priester zu sein; wir wissen, wie wir dieser Stunde und ihren beispiellosen Herausforderungen würdig sein können, mit dem mutigen Zeugnis und unter der weitsichtigen Führung unseres geliebten Papstes Franziskus, dem ich danke und die persönliche Freundschaft erwidere und Zeugnis der Gemeinschaft und des kirchlichen Gehorsams abgebe“, sagte der Prälat, der sein priesterliches Jubiläum an dem Tag feierte, an welchem auch die Nationale Woche der Seminare endete.

„Es handelt es sich vor allem um Hoffnung in Bezug auf das Priestertum. Es ist die Hoffnung, dass Gott nie aufhören wird, im Herzen der Kirche die Berufung zum Priestertum als Geschenk für sein Volk und für die Menschheit zu wecken“, erklärte er.

„Wenn das Volk Gottes in uns diese Fä-

higkeit zum Dank sieht, glücklich über die empfangene Gabe zu sein, sowie unsere sich immer erneuernde Hingabe, dann hat das Priestertum sicherlich eine Zukunft. Das Geheimnis Gottes, das im Innern der Herzen wirkt, wirkt auch durch das Zeugnis der Danksagung, des Lobes, der Freude, der Hoffnung und der Erneuerung seiner Priester“, schloss er und dankte „für die Gabe der Berufung, des Dienstes und der Beharrlichkeit und für die Freude, mit der ich dieses Geschenk immer gelebt habe, für die tausend Freuden, die es mir im Laufe meines Dienstes dargebracht hat.“

„Ich bekenne mit aller Aufrichtigkeit, dass es fünfzig glückliche Jahre als Priester und als Bischof waren, gelebt unter dem Motto Diener eurer Freude“. In dieser „freudigen Erfahrung“ seines Dienstes, hob Bischof António Marto „den liebevollen und mütterlichen Schutz unserer Lieben Mutter im Himmel, Unserer Lieben Frau von Fatima und der heiligen Hirtenkinder, deren Trost ich in schwierigen Zeiten als sehr nahe und lebendig empfand“ hervor.

„Ich bin überzeugt, dass mein Leben ein Geschenk Gottes ist und dass ich es zum Wohle anderer darbringen muss“, schloss er sichtlich bewegt.

Predigt fordert Christen auf, zu „barmherzigen Samaritern“ für eine verwundete Menschheit zu werden

Während der Predigt der Messe, die er mit einem großen Teil der Priester der Diözese Leiria-Fátima, darunter auch der Rektor des Heiligtums, Carlos Cabecinhas, sowie anderen Mitbischöfen konzelebrierte, hinterließ der Kardinal den Aufruf zu einem größeren Dialog und Verständnis zwischen der Kirche und der Welt, um die weit verbreitete Gleichgültigkeit gegenüber dem Evangelium zu bekämpfen, die sich dann in Gleichgültigkeit gegenüber anderen verwandelt.

„Viele unserer Zeitgenossen kennen die Botschaft des Evangeliums nicht mehr. Selbst sein Vokabular wird nicht mehr verstanden“, sagte António Marto. „Sind wir vielleicht in die frühen Tage der Kirche zurückgekehrt, als es in einer heidnischen und gleichgültigen Welt nur kleine Gruppen von Christen gab? Und heute eine Welt, die den christlichen Glauben einfach nicht kennt? Was kann man tun?“, fragte



Der Bischof von Leiria-Fátima feierte am 7. November in Fatima sein goldenes Priesterjubiläum und forderte die Christen auf, zum „barmherzigen Samariter für eine verwundete Menschheit“ zu werden, indem sie Vergebung und Barmherzigkeit ausüben.

Carmo Rodeia

er und gab auch sofort die Antwort:

„Beginnen wir damit, in uns selbst ein gesundes Bewusstsein für unsere christliche Identität zu entwickeln. Ohne Vorwand oder Stolz. Es geht ganz einfach darum, wahrhaftig zu sein.“

Für den portugiesischen Kardinal, der in Chaves geboren wurde, müssten die Christen mehr mit der Welt sprechen und die Rolle des „barmherzigen Samariters“ übernehmen.

„Lasst uns zum barmherzigen Samariter für die verwundete Menschheit werden“, sagte er und bat die Christen auch, weiterhin „für Brüderlichkeit und soziale Freundschaft, für Gerechtigkeit, Solidarität und Frieden zu kämpfen, Hunger und Gewalt zu bekämpfen, unseren Planeten als gemeinsames Zuhause aller zu pflegen und zu retten“.

„Wir brauchen die Gabe, mit unserer Zeit zu sprechen, mit Bestimmtheit und Engagement, aber niemals in einem Ton der Überlegenheit und noch weniger Verachtung. Wir brauchen die Gabe, wie Jesus zu sprechen“, sagte er. „Zu unseren Zeitgenossen zu sprechen, um zu dienen und nicht, um zu dominieren, auf demütige Weise, indem wir Beziehungen und Brücken errichten, um Ufer zu vereinen. Die Haltung Jesu ist eine Haltung der Nähe, des Mitgefühls und der Liebe“.

„Wenn wir nicht diese Kirche der Nähe sind, mit Taten des Mitgefühls und der Liebe, werden wir nicht die Kirche des Herrn sein ... eine Kirche trennt sich nicht vom Leben, sondern kümmert sich um die Schwächen und um die Armut unserer Zeit, indem sie Wunden und Herzen mit dem Balsam Gottes heilt“, so Antonio Marto, indem er die Worte von Papst Franziskus aufgriff. Der Prälat erkannte auch, dass die Welt Versöhnung und Vergebung brauche.

„Die Welt braucht etwas mehr von unserer Seite: Versöhnung und Vergebung. Zwischen uns und überall. Annäherung und Versöhnung zwischen allen, die verschiedene Farben, Rassen und Sprachen haben, aber zusammenleben. Sicherlich wird die Grundlage immer der Respekt für Recht und Gerechtigkeit sein. Aber die Welt wird nur dann lebensfähig und lebenswert sein, wenn auf dem Humus von Recht und Gerechtigkeit die Heilpflanze, die Versöhnung und Vergebung genannt wird, gedeiht“, sagte er.

„Die Männer und Frauen unserer Zeit müssen sich bewusstwerden, dass der Mensch nicht nur von Algorithmen lebt! Er lebt auch von



Brüderlichkeit und sozialer Freundschaft, der Kultur der Begegnung und der gegenseitigen Fürsorge, der Versöhnung und dem Frieden der Herzen, die Gottes Gaben sind“, sagte er.

„Als Christen müssen wir ohne Zögern Teil an der Kultur unserer Zeit nehmen: in der Wissenschaft, in ihrem Fortschritt, in der fabelhaften Entwicklung neuer Technologien, in der Kunst, in der Sensibilität. Zweifellos wird auch die Gabe der Unterscheidung von Nöten sein. Nicht alles, was auf dem globalen Markt unserer Kultur angeboten wird, hat den gleichen Wert. Aber wie können wir unterscheiden, wenn wir uns selbst beiseitelegen?“, sagte António Marto und betonte, dass Christen in der Lage sein sollten, das Antlitz des „lebendigen Gottes“ ohne Angst zu präsentieren.

„Die Christen leben in diesem Paradoxon: Sie sind in der Welt, aber sie sind nicht von der Welt. Zu bestimmten Zeiten ist dies kreuzigend. Wie es für Jesus war: Sie stellten ihn an das Kreuz zwischen Himmel und Erde. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Er liebte die Welt, aber die Welt liebte ihn nicht. Das ist auch unser Kreuz: zwischen Himmel und Erde zu sein. Aber in dieser gekreuzigten Position bringen wir die Kraft der Auferstehung in die Welt.“

„Wie kann man jemandem folgen, der nur ein entlaufener Schatten oder eine historische Figur in einem Museum ist? Lasst uns uns ganz einfach so zeigen, wie wir sind: Jünger des lebendigen Jesus Christus und Träger des Evangeliums. Ohne Komplexe, ohne Arroganz. Lasst uns wir selbst sein. Dies ist erlaubt und sogar obligatorisch. (...) Das Evangelium in seiner Radikalität zu verkünden und zu

praktizieren. Und vor allem, es nicht zu einem Geheimnis zu machen“, sagte er.

„Es gibt so viele Dinge, um die man sich in unserer Zeit kümmern muss: die pandemische, wirtschaftliche und soziale Krise; unsere Kirche inmitten eines Sturms auf dieser unruhigen See der Welt; so viele Männer und Frauen, die in materieller Armut leben und so viele andere in spirituellem Unwohlsein; alle Sucher nach dem Glück, die es nicht finden. Nun, ich wiederhole: Lasst uns unsere Augen auf Jesus richten!“, sagte er und bat um eine größere Liebe zur Kirche.

„Sie trägt ohne Zweifel ihre Falten in zweitausend Jahren Geschichte. Sie ist heilig und sündig. Aber sie ist schön, sie trägt weiterhin die Schönheit der Liebe Gottes und der Brüderlichkeit unter Brüdern in sich (...). Gerade deswegen verstehen wir auch, dass die Kirche eine ständige Reinigung und Erneuerung braucht.“

Bischof António Marto wurde 1971 in Rom, durch Kardinal António Ribeiro, zum Priester geweiht und stammt aus Chaves, Diözese Vila Real, wo er am 5. Mai 1947 geboren wurde.

Er übte sein priesterliches Amt als Erzieher im Seminar von Porto aus, war Lehrer für Theologie und arbeitete in der Seelsorge dieser Diözese. 2001 wurde er zum Bischof geweiht und übte dann das bischöfliche Amt in Braga und Viseu aus.

Nachdem er in die Diözese Leiria-Fátima berufen wurde, begann er am 25. Juni 2006 seine Mission in genau dieser Kirche. Nachdem er im Mai 2017 Papst Franziskus während seiner Fatima-Wallfahrt empfing, wurde Bischof António Marto 2018 von ihm zum Kardinal ernannt.

Die Diözese Santo André in Brasilia hat eine neue Pfarrei, die Unserer Lieben Frau von Fatima geweiht ist

Das Dekret wurde am 10. Oktober vom Diözesanbischof Pedro Carlos Cipollini verlesen.



Die Diözese Santo André in Brasilien hat eine neue Pfarrei, die Unserer Lieben Frau von Fatima geweiht ist. „Der lang erwartete Tag ist für uns gekommen, um die Freude über die Einrichtung dieser neuen Pfarrei in dieser geliebten Stadt Ribeirão Pires zu feiern“, sagte Diözesanbischof Pedro Carlos Cipollini nach der Verlesung des Dekrets über die Gründung der Kirche am Sonntag, dem 10. Oktober.

Das Programm begann mit einer Heiligen Messe in der Gemeindekirche (Pfarrei St. Joseph) – deren Kapelle Unserer Lieben Frau von Fatima bei ihrer Gründung zum Gebiet von Ribeirão Pires Matrix gehörte –, gefolgt von einer Prozession mit den Gemeinde- und Pastoralmitgliedern der vier Gemeinschaften. Am Ende der Messe wurde eine Gedenktafel, die an dieses, für die ganze Gemeinde so besondere Datum erinnert, vom Bischof und von Pfr. Mário Alcício da Silva, der an dem Tag, an dem die Diözese eine weitere Pfarrei erhielt, auch seinen offiziellen Dienst als Gemeindepfarrer antrat, enthüllt.

Die Geschichte der neuen Pfarrei Unserer Lieben Frau von Fatima beginnt im Mai 1972 mit der Einweihung der Kapelle. Mit dessen Erhebung am 13. Mai 2018, dem Datum der Feier

ihrer Schutzheiligen, begann die Gemeinde, bis zum heutigen Tag, an jedem Wochentag um 19 Uhr (außer am Montag) eine Heilige Messe zu feiern; samstags findet die Messe um 17h00, sonntags jeweils um 10h00 und 17h00 statt. Etwas mehr als drei Jahre später entsteht, zur Freude der gesamten Gemeinschaft, die Pfarrei.

Die Kirche befindet sich am Platz Praça Nossa Senhora de Fátima, 13 - Vila Sueli - Ribeirão Pires. Sie dient vier Gemeinschaften: Santo Antônio, in Jardim Mirante; Unsere Liebe Frau von Aparecida, in Vila Gomes; Unsere Liebe Frau des Friedens, im Park Aliança und Unsere Liebe Frau der Gnade, auf dem Plateau Bela Vista.



Die Pilgermadonna Nr. 6 der Lieben Frau von Fatima begann im Januar 2020, in der Metropolitan-Kathedrale von Managua, eine Pilgerreise durch Nicaragua

Nach einer Zeit ohne Aktivitäten aufgrund der Covid-19-Pandemie findet die Rundreise nun wieder statt.



Ordensschwestern inspirieren sich im Heiligen Francisco Marto, um zu lehren, wie man Rosenkränze herstellt

Initiative will Menschen in Not in den Armenvierteln von Venezuela helfen.

Eine Gruppe von Ordensschwestern hat ein Projekt begonnen, um Rosenkränze zu entwerfen, die vom Heiligen Francisco Marto inspiriert sind, in einer Initiative, die Menschen in Not in den Armenvierteln von Venezuela helfen soll.

Das Projekt, das im Oktober dieses Jahres startet, richtet sich insbesondere an bedürftige Frauen, die Hilfe benötigen, um ihre Familien aus den Ortschaften El Encantado und Maca im Armenviertel Petare, das als das größte in Lateinamerika gilt, zu unterstützen.

„Der „Francisquito-Rosenkranz“ möchte die Bitte der Muttergottes beantworten, jeden Tag den Rosenkranz zu beten. Erinnern wir uns daran, dass die Jungfrau Maria Lucia und Jacinta und auch Francisco den Himmel versprochen hat, aber Francisco müsse erst viele Rosenkränze beten, um in den Himmel zu kommen“, erklärte eine der Ordensschwestern, die das Projekt be-

treuen den Medien.

Luz Myriam Giraldo erläuterte, dass das primäre Ziel darin bestehe, „zu lehren, wie man Rosenkränze herstellt“, weil „dies zu zwei Dingen beitragen wird: zum ersten wird das Gebet gefördert; zum zweiten können viele Frauen, aufgrund der vielen Kinder, die sich in ihrer Obhut befinden, nicht auswärts arbeiten. Somit bieten wir ihnen ein Mittel zum Lebensunterhalt an“.

„Sie beginnen gerade, Rosenkränze herzustellen, und wir werden ihnen helfen, diese zu verkaufen. Dies kann ihnen etwas Einkommen bieten, um ihre Bedürfnisse zu decken“, sagte sie.

Luz Myriam Giraldo erklärte weiterhin, dass das Projekt mit einer Gruppe von Menschen in El Encantado und in Maca begann, aber dass sie in Zukunft auch in der Ortschaft Pablo VI, die sich ebenfalls im Petare-Viertel, im Osten von Caracas, befindet, Rosenkränze herstellen werden.

„Wir hoffen, dass sich viele Käufer melden werden, um das Projekt allgemein zu fördern“, sagte diese Ordensschwester und betonte erneut, dass das Projekt von „Francisco Marto, aus Fatima, inspiriert wurde und von daher den Namen Francisquito-Rosenkranz trägt“.

Außerdem existiere „in Venezuela eine große Marienverehrung, aber es fehlt noch mehr“. So bemerke sie beispielweise „viel mehr Hingabe an Unsere Liebe Frau von Fatima, wenn wir nach Portugal reisen, als hier in Venezuela“.

Rosa Contreras ist eine der „Lehrerinnen“ der Rosenkranzherstellung, die, von Hand erarbeitet, in verschiedenen Farben und in zwei Modellen erhältlich sind: ein Rosenkranz mit 50 Perlen und einem Kreuzifix, der um den Hals getragen werden kann und ein in Form eines Armbandes mit zehn Perlen und einem kleinen hängenden Kreuz.

Heiligtum empfing die nationale Erstrempiere des Films Fatima

Rektor hob die „Schönheit der ästhetischen Optionen“ hervor und unterstrich den „würdevollen und aufrichtigen“ Ansatz dieses Themas durch Regisseur Marco Pontecorvo. *Cátia Filipe*



Die nationale Erstaussstrahlung des Films Fatima, von Regisseur Marco Pontecorvo, der die Unterstützung des Heiligtums von Fatima erhielt, fand am vergangenen 5. Oktober im Pastoralzentrum Paul VI. statt.

Durch die historischen Ereignisse und die Erinnerungen von Schwester Lucia inspiriert, feierte Marco Pontecorvos Film am 7. Oktober in Portugal Premiere.

Nachdem die Premiere aufgrund der Pandemie zwei Mal verschoben werden musste, kommt „Fatima“ nun in die Kinos von Portugal, Frankreich und Brasilien und soll im Dezember auch in Spanien, in zwei unterschiedlichen Formaten ausgestrahlt werden: auf der großen Leinwand und auf DVD mit der Möglichkeit, den Film synchronisiert oder untertitelt zu sehen.

In seiner Würdigung des Films „Fatima“ betonte der Rektor des Heiligtums von Fatima, dass es sich um eine fiktive Produktion handele, mit „schönen ästhetischen Optionen“, insbesondere auf Bildebene und fügte hinzu, dass der Regisseur „auf würdevolle und aufrichtige Art und Weise das Verhalten all derer betont, die mit dem Ereignis von Fatima konfrontiert

worden waren“.

„Das Heiligtum begrüßt alle Initiativen und unabhängigen Projekte, die in der Geschichte und Botschaft von Fatima einen Ort der künstlerischen Erschaffung sehen.“

Carlos Cabecinhas wies ebenfalls darauf hin, dass der Film „aufzeigt, wie es für die Menschheit möglich ist, an das kontinuierliche göttliche Eingreifen in die heutige Welt, in der wir leben, zu glauben“.

In einer Pressekonferenz vertrat auch der Bischof von Leiria-Fatima, Antonio Marto, die Ansicht, dass diese Produktion „dem Grundlegenden der Geschichte von Fatima entspricht“.

„Beide Positionen werden aufgezeigt: diejenigen, die im Glauben akzeptieren und natürlich diejenigen, die sich widersetzen“, erklärte der Prälat und hob „die spektakuläre Bildkraft“ hervor. „Ich halte diesen Film für sehr gut und würdig, in einem Kino gesehen zu werden“.

Im Laufe der Jahre wurde viel zum Thema Fatima produziert. „Im Film wurde sowohl am Anfang als auch am Ende das Thema des Friedens berührt. Die Menschen reagieren massenhaft auf diese Botschaft, nicht nur auf

die Botschaft des Friedens in einem besänftigenden Sinn, sondern auch auf den Frieden im Herzen und das berührt uns heutzutage besonders, da wir in einer Welt leben, die zu einer Bühne des Kampfes um Macht und Reichtum geworden ist, mit einer globalisierten, kalten und unsensiblen Gleichgültigkeit“, sagte Kardinal Antonio Marto.

Die Botschaft von Fatima sei „eine Botschaft einer großen Brüderlichkeit aus dem Glauben heraus, welche die Herzen der Menschen berührt. Gläubige und Nichtgläubige kommen hierher, so dass hier eine Oase der Spiritualität für all diejenigen entsteht, die Ruhe und inneren Frieden suchen“.

„Fatima“ wurde an mehreren portugiesischen Orten gedreht, wie zum Bsp. Coimbra, Fatima, Tomar und Tapada de Maфра.

Die Filmmusik Gratia Plena stammt vom Komponisten Paulo Buonvino und wird vom Tenor Andrea Bocelli vorgetragen.

Mit Interpretationen von Harvey Keitel, Sonia Braga, Goran Visnjic, Lucia Moniz, Marco d'Almeida und Joaquim de Almeida waren insgesamt 72 Schauspieler und 2500 Nebendarsteller an „Fatima“ beteiligt.

**FÁTIMA
LUZ
E PAZ**

Director: Padre Carlos Cabecinhas * **Eigentum;** Herausgeber und Redaktion: Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Fatima * **NIF:** 500 746 699 * **Adresse:** Santuário de Fátima – Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 FÁTIMA
Telf.: +351 249 539 600 * Fax: +351 249 539 668 * Email: press@fatima.pt * www.fatima.pt * **Gesetzliche Hinterlegung**
Nr. 210650/04 * **ISSN:** 1647-2438 * **Digitale Veröffentlichung** * **Registernummer der Regulierungsbehörde für Telekommunikation:** 127627, 23/07/2021 * **Religiöse Veröffentlichung**

JAHRESABONNEMENT = 4 AUSGABEN

Schicken Sie Ihre Anmeldung an: assinaturas@fatima.pt

Unterstreichen sie die Sprache, in der Sie die Ausgabe erhalten wollen. Registo: ICS 124521

Erneuerung oder Bezahlung des Abonnements:

Transferência Bancaria Nacional (Millennium BCP) NIB: 0033 0000 50032983248 05

Internationale Überweisung IBAN: PT50 0033 0000 5003 2983 2480 5 BIC/SWIFT: BCOMPTPL

Scheck oder Postanweisung: (Fátima Luz e Paz) Santuario de Nossa Senhora de Fatima, Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 Fátima-Portugal.

Helfen Sie uns die Botschaft Unserer Lieben Frau zu verbreiten durch "Fatima Luz e Paz"!

Die Mitteilungen dieser Informationsblätter können bei vollständiger Angabe der Quelle frei veröffentlicht werden.